

An Weihnachten denken: Gerolzhofen – Weihnachten wieder einmal richtig wie gestern und ehgestern feiern, getrost ein wenig "altmodisch" und ohne lautes Geschrei, dafür aber umso stimmungsvoller: Das über 1200jährige Gerolzhofen, zu Recht das *gastliche Tor zum Steigerwald* genannt, macht's wieder möglich mit seinem Pauschal-Arrangement "Fränkische Weihnacht" vom 23. Dezember bis zum 2. Januar. Im Gesamtpreis zwischen 395 Mark (Übernachtung mit Frühstück) und 553 Mark (Vollpension) sind zwölf Sonderleistungen geselligen, sportiven, folkloristischen und lukullischen Zuschnitts enthalten. Das reicht vom Festessen à la *Steigerwaldgans* und von der musikalisch umrahmten *Fränkischen Weinprobe* übers Fitness-Training im Badezentrum *Geomaris* und dem obligaten Heimatabend bis zum Neujahrsempfang durch den Bürgermeister. Primär trägt das Programm den Erwartungen und Kontaktwünschen der reiferen Semester Rechnung. (Verkehrsamt, Altes Rathaus am Marktplatz, 8723 Gerolzhofen, Telefon 09382/261). Erfahrungsgemäß ist das Arrangement immer rasch ausgebucht.

fr 395

"Urlaub total" auf der Rother Kuppe: Hausen-Roth – Mit einer breiten Palette von Sonderangeboten für Herbst und Winter 1986 wartet das Rhön-Park-Hotel auf der Rother Kuppe wieder auf. Nach dem Motto *Urlaub total* gibt es unter anderem "Sportliche Wandertage" (Montag bis Freitag, 269 oder 294 Mark), das "Fröhliche Weihnachtsprogramm" (20. bis 26. Dezember, 426 bis 533 Mark), den sechstägigen "Rustikalen Kurzurlaub" mit kinderfreundlichem Programm (264 bis 351 Mark) oder das Top-Angebot "Tennis Spezial" für Fans und Cracks mit täglich zwei vollen Stunden von Montag bis Donnerstag (159 Mark pro Person). Natürlich sind die Sonderangebote wieder integriert in die allgemeine Gästebetreuung, die, wie es heißt, "so vielfältig ist, daß jung und alt, Sportler und Spieler, Bastler, Brettspieler und Brotbäcker auf ihre Kosten kommen". Auch außergewöhnliches wird da zur Regel, beispielsweise Holzbrennen, Schafwollspinnen, Zeichnen mit Holzkohle, Salzteig modellieren, Bogenschießen, Kanufahrten oder Frisbywerfen. Alle 320 Wohneinheiten des Hauses sind mit Balkon, Kochnische, Kühlschrank, Bad, Dusche, Toilette, Radio und Selbstwähltelefon ausgestattet.

fr 395

Aus dem fränkischen Schrifttum

Dürer im Exlibris. Frederikshavn: Kunstmuseum; Nürnberg: Stadtgeschichtliche Museen 1986. 240 S., DM 40,-.

Albrecht Dürers Wirkungsgeschichte dürfte so gut wie unüberschaubar sein. Ihr Zentrum ist in Nürnberg das Dürerhaus, jener Teil innerhalb der Stadtgeschichtlichen Museen, der in jeder Fremdensaison einen besonderen Anziehungspunkt für Sightseeinggruppen darstellt. In diesem Ambiente wurde im Sommer der Blick auf ein besonders apartes Kapitel des Dürerschen Nachlebens in der Gebrauchskunst gerichtet und im vorliegenden hervorragend ausgestatteten Katalog dokumentiert. Das Thema beinhaltet zwei Aspekte: zum einen, welche Exlibris Dürer selbst geschaffen, sodann welche Anregungen er auf spätere Exlibriskünstler ausgeübt hat. Einleitend setzt sich Karl Heinz Schreyll, der Direktor der Stadtgeschichtlichen Museen, mit der Geschichte des Exlibris auseinander, wobei Dürers unmittelbarer Anteil offenbar viele Fragen offen läßt. Die dann abgebildeten und knapp beschriebenen 172 Blätter sind das Ergebnis eines vom dänischen Frederikshavn Kunstmuseum 1985 ausgeschrieben Wettbewerbs. 75 Graphiker

aus 12 Ländern (die weitaus meisten aus Ostblockstaaten) haben, die verschiedensten Techniken benutzend, daran teilgenommen. Bei insgesamt hoher Qualität reicht das thematische Spektrum von der bloßen Widmung an Dürer über die mehr oder weniger weitreichende Verfremdung Dürerscher Motive bis zu hochverschlüsselten Anspielungen. Klaus Rödel vom Frederikshavn Kunstmuseum und Karl Heinz Schreyll haben den durchgehend zweisprachig gehaltenen Katalog bearbeitet. D. Schug

Der Poet mit dem Schillerpreis. Dokumentation "25 Jahre lebendig begraben" über Edmund Stubenrauch. Das 130-Seiten-Buch erscheint in drei Ausgaben, einer Volksausgabe, in englischer Broschur und mit Festeinband und ist im örtlichen Buchhandel oder über den Herausgeber (Hans-Ernst Bormann, "Haus am Berg" Thomas-Kling-Steige 7, 8729 Königseggberg, Tel.-Nr. 09525/12-6) zu erhalten. Volksausgabe DM 9,80, Engl. Broschur DM 12,80. Der Heimatdichter und Haßgausänger aus dem Frankenland Edmund Stubenrauch (1859–1925)

erhielt 1896 den Schillerpreis für seinen Gedichtband "Pflug und Laute". Im gleichen Jahr verließ Herzog Alfred vom Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha den Dichter die "Silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft". Sein Wanderführer "Der Haßgau" aus dem Jahre 1902 war schnell vergriffen. Aus allen seinen Werken spricht die große Liebe zur Heimat, zur Natur und seine aufrechte Gesinnung. Wer Stubenrauch liest, fühlt, daß die Worte des Dichters aus dem Herzen kommen. Er bringt Saiten in uns zum klingen, die in der heutigen nüchternen Zeit zu verschütten drohen. Der Dichter-Enkel Hans-Ernst Bormann (Königsberg/Bay.) hat nun aus dem umfangreichen Nachlaß des Heimatdichters über 70 Gedichte und Kurzgeschichten ausgewählt und in der Biographie "25 Jahre lebendig begraben" auch das Schicksal des Dichters dokumentiert. Im Anhang werden Ausschnitte aus dem Schriftwechsel Stubenrauchs mit bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit wiedergegeben, wie dem Marschdichter Dr. h. c. Hermann Allmers, v. Gottberg, Dr. Weismann, Peter Rosegger, Dr. Beck, Fürst Otto von Bismarck, Dr. Bauer, Freiherr Detlev von Liliencron, dem Herzoghaus u. v. a. (Zum 50. Todestag brachten wir im Heft 6/Juni 1975 "Der Dichter und Haßgausänger Edmund Stubenrauch" von Kurt Mühlhäufer).

H. B.

Lust auf Literatur. NGL 1976 – 1986, 28 Autoren schreiben, ausgewählt von Angela Baumann und Koschka Hildenbrand unter redaktioneller Mitarbeit von Gerlinde Meriau, Bad Windsheim/München: Delp 1986, 175 Seiten, DM 10,-.

Druckfrisch und voller Charme präsentiert sich die 4. Anthologie der am 21. 6. 1976 gegründeten "Neuen Gesellschaft für Literatur" (NGL). Vorgänger dieser Veröffentlichung waren 1980 die "Abdrücke", 1982 folgte "Wieviele Wohnungen besitzt das Haus" und 1985 "In einem guten Land braucht's keine Tugenden". Der Titel "Lust auf Literatur" weckt Erwartungen, die dann auch erfüllt werden. Im Vorwort umreißt Hans Bernhard Nordhoff, seit neuestem Kulturdezernent in Kassel, die literarische Spannweite der NGL "zwischen Höhenluft der Spitzenneurotiker und Alltagsmief der von-der-See-Schreiberlinge"; allerdings ist von letzterer Spezies keiner in der Anthologie vertreten (und in der NGL wohl auch nicht). Der Einfall, daß die einzelnen Autoren von Autoren-Kollegen in einer Art Steckbrief vorgestellt werden sollen, belebt das Ganze sehr wohlthuend: keine feierliche "Ahnengalerie" zum 10. Geburtstag dieser jungen Literaturgesell-

schaft! Vorsichtige, verinnerlichte Personenbeschreibungen, hochliterarische Collagen, lyrisch-poetische Darstellungen, auch mit psychologischen Aspekten und psychologisierenden Gedanken und Folgerungen durchsetzt, einfach beschreibend, liebevoll-zynisch darstellend, keß gereimt, vereinfachend, witzig, akribisch germanistisch-genau (mit Fußnoten!) und gar mit klassischem oder abgewandeltem Acrostichon – so werden die beteiligten 28 Autoren vorgestellt; und so bunt und abwechslungsreich wie die "Steckbriefe" sind auch die Texte, die diesmal nicht (mehr oder weniger mühsam) unter ein Motto gepreßt werden mußten wie in der vorhergehenden Anthologie. Überwiegend Lyrik, seltener Prosa, auch zwei Bühnenszenen der unterschiedlichsten Thematik machen "Lust auf Literatur" und erwecken keineswegs den Eindruck, die NGL sei – wie das Vorwort verkündet – "eine Gruppe von 40 Schreibenden, gewachsen zwischen literarischen Kaffeekränzchen, Plakatgedichten, Lesereihen, Preisen, Kosten, Workshops und Verrissen"; der unbefangene Leser – falls es ihn bei Anthologien, die vorwiegend Lyrik enthalten, überhaupt noch gibt – erhält zunächst eine Vorstellung vom jeweiligen Autor und kann von daher besser an die Texte herankommen. Eine gelungene Sache, diese Anthologie, die vom Vorwort als "ein Versuch wider die eklektische Eitelkeit regionaler Autorenkompendien" bezeichnet wird. -ta

Literaturbüro Erlangen: Erlangen hat seit längerem den Ruf, durch besondere Tagungen, Autorenlesungen, Werkstaeinrichtungen für Schreibende und solche, die es werden wollen, durch literarische Gruppen und Poetenfeste Anregungen, Austausch zwischen Autoren, Lesern und Zuhörern zu ermöglichen und das offene Gespräch über das Werk und seinen Urheber zu pflegen. So entstand seit den fünfziger Jahren mit starken Impulsen, die von den Wochen der internationalen Studiobühnen der Universität ausgingen, in Erlangen mit und neben der Hochschule ein fallweiser, lebhafter Umschlagplatz für Literatur. So umreißt die Leiterin des seit 1980 bestehenden Erlanger Literaturbüros, Dr. Inge Meidinger-Geise, selbst Autorin von Rang, die Situation der Literatur in Erlangen anläßlich der Herausgabe des literarischen Lesebuches *Erlangen 1950 – 1980*. Die hier angedeutete Entwicklung ging weiter: das kulturelle und speziell literarische Leben in Erlangen erhielt neue, starke Impulse, als Dr. Wolf Peter Schnetz 1973 Kulturreferent in Erlangen wurde. Bereits seit 1974 besteht die Literaturwerkstatt